

Telefon: 0 233-68374
0 233-68352
Telefax: 0 233-68494

Sozialreferat
Amt für Soziale Sicherung
Abteilung Altenhilfe und Pflege
S-I-AP 4

Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16446

4 Anlagen

Beschluss des Sozialausschusses vom 21.11.2019 (SB)

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zur beiliegenden Beschlussvorlage

Anlass	<ul style="list-style-type: none">● Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 25.07.2018, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 10263● Verstetigung und dauerhafte Förderung der interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege
Inhalt	<ul style="list-style-type: none">● Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege – Bedarfe der Zielgruppe und Maßnahmen zur Verstetigung und Übernahme in den Regelbetrieb● Berichterstattung in 2020
Gesamtkosten/ Gesamterlöse	<ul style="list-style-type: none">● Die Kosten dieser Maßnahme betragen 25.000 Euro im Jahr 2020 und 25.000 Euro ab dem Jahr 2021.
Entscheidungsvorschlag	<ul style="list-style-type: none">● Zustimmung zu den vorgeschlagenen Maßnahmen für eine interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege in München
Gesucht werden kann im RIS auch unter:	<ul style="list-style-type: none">● interkulturelle Personalentwicklung● transkulturell● kultursensibel● interreligiös● Migration● „Brücken bauen“● Vielfalt● Diversity
Ortsangabe	<ul style="list-style-type: none">● -/-

Telefon: 0 233-68374
0 233-68352
Telefax: 0 233-68494

Sozialreferat
Amt für Soziale Sicherung
Abteilung Altenhilfe und Pflege
S-I-AP 4

Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16446

Vorblatt zum
Beschluss des Sozialausschusses vom 21.11.2019 (SB)
Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis		Seite
I.	Vortrag der Referentin	1
1	Problemstellung/Anlass	2
1.1	Demografie der älteren Migrationsbevölkerung in München	2
1.2	Angebot der Offenen Altenhilfe und deren Nutzung	3
1.3	Angebotsstruktur der Langzeitpflege in München, Nutzung durch die Migrationsbevölkerung	6
1.4	Fazit zum Stand der interkulturellen Öffnung und Qualität in der Offenen Altenhilfe und der Langzeitpflege	7
2	Erste Erkenntnisse aus dem Gesamtprojekt	7
2.1	Konzeption des Gesamtprojektes	8
2.2	Erste Einschätzungen zum Gesamtprojekt	9
2.2.1	Baustein 1 - Vollstationäre Pflege	9
2.2.2	Baustein 2 - Fortbildungen, Schulungen	11
2.2.3	Baustein 3 - Informationskampagne „Brücken bauen“	12
2.3	Funktion und erste Ergebnisse der Gesamtprojektleitung	15
3	Verstetigung erster Projekterkenntnisse und Fördermaßnahmen	18
3.1	Interkulturelle Öffnung und Qualitätsentwicklung in der Offenen Altenhilfe	19
3.2	Pflege	20
3.2.1	Interkulturelle Öffnung und Qualitätsentwicklung in der Langzeitpflege	20
3.2.2	Ambulante und teilstationäre pflegerische Versorgung und Unterstützung	20
3.2.3	Fördermaßnahmen Langzeitpflege und ambulante und stationäre Versorgung	21
3.3	Empowerment der Migrationsbevölkerung	21
4	Darstellung der Kosten und der Finanzierung	22
4.1	Zahlungswirksame Kosten im Bereich der laufenden Verwaltungstätigkeit	22
4.2	Nutzen	23
4.3	Finanzierung	23

II. Antrag der Referentin **24**

III. Beschluss **25**

Stellungnahmen der Geschäftsführenden der Träger für den Baustein 1 Anlage 1

Stellungnahme der Projektverantwortlichen für den Baustein 3 Anlage 2

Stellungnahme der Gleichstellungsstelle für Frauen Anlage 3

Stellungnahme der Stadtkämmerei Anlage 4

Telefon: 0 233-68374
0 233-68352
Telefax: 0 233-68494

Sozialreferat
Amt für Soziale Sicherung
Abteilung Altenhilfe und Pflege
S-I-AP 4

Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16446

4 Anlagen

Beschluss des Sozialausschusses vom 21.11.2019 (SB)

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Zusammenfassung

Mit Beschluss der Vollversammlung vom 18.12.2013¹ wurde das Sozialreferat beauftragt, die „Rahmenkonzeption 2014 - 2020 zur interkulturellen Öffnung der Langzeitpflege in München“ umzusetzen. Das Sozialreferat wurde zudem mit dem Beschluss der Vollversammlung vom 25.07.2018 beauftragt, dem Stadtrat bereits im Jahr 2019 vor dem endgültigen Projektende über die Ergebnisse zu berichten und zugleich weitere Finanzierungsbedarfe anzumelden.²

Mit dieser Vorlage erfolgt zunächst eine exemplarische Darstellung erster Projektergebnisse, um eine nahtlose Fortführung dieser Ergebnisse finanziell zu ermöglichen. Das Sozialreferat wird dem Stadtrat den Abschlussbericht im 2. Quartal 2020 vorlegen.

In der offenen Altenhilfe sowie der Langzeitpflege sind die interkulturelle Öffnung und die interkulturelle Qualitätsentwicklung keine Randthemen, sondern eine dauerhafte Aufgabe und Herausforderung auch im Sinne der Integration. Die Zahl der älteren Migrantinnen und Migranten mit Beratungs-, Unterstützungs- und Pflegebedarf wächst in München weiter. Um die Integration und eine chancengleiche Versorgung dieser Bevölkerungsgruppen zu gewährleisten, ist eine Überführung in den Regelbetrieb notwendig.

Das Sozialreferat schlägt deshalb eine dauerhafte Förderung der notwendigen Maßnahmen zur Verstetigung des Projekts in Höhe von 78.000 Euro vor, von denen 25.000 Euro zusätzlich bereitgestellt werden sollen und 53.000 Euro aus dem eigenen Budget finanziert werden.

¹ Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 18.12.2013, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 13291
² Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 25.07.2018, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 10263

Die Stelle der Gesamtprojektleitung (0,5 VZÄ, Einwertung E 11) zur konzeptionell-strategischen Steuerung und Monitoring soll entfristet werden, um die Ergebnisse aus dem Gesamtprojekt zu verstetigen und zu multiplizieren sowie um weitere Interventionsfelder zu erschließen.

1 Problemstellung/Anlass

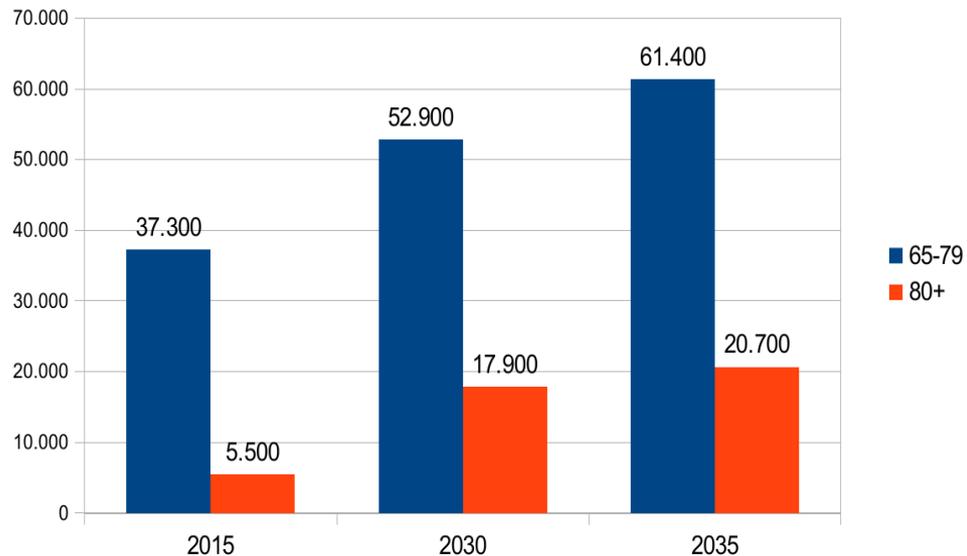
Für die Landeshauptstadt München ist die gleichberechtigte soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger eine zentrale Aufgabe. Gerade in München mit seinem hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund ist es dringend notwendig, sich auf die Realität einer Einwanderungsgesellschaft einzustellen und die interkulturelle Öffnung für die verschiedenen gesellschaftlichen Felder und daraus resultierenden Handlungsfelder und Zielgruppen kontinuierlich zu stärken und zu fördern.

Die interkulturelle Öffnung wird im Integrationskonzept als Strategie der kommunalen Integrationspolitik in Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren innerhalb und außerhalb der Verwaltung formuliert. Die Landeshauptstadt München ist als Kommune bereits seit nahezu drei Jahrzehnten mit der interkulturellen Öffnung in der Verwaltung und in verschiedenen operativen Feldern befasst.

Die Anzahl der älteren Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere der Hochaltrigen, steigt in den nächsten Jahrzehnten massiv. Dieser Personenkreis soll einen verbesserten Zugang zu Information und Beratung insbesondere hinsichtlich der Unterstützungs- und Pflegeleistungen und deren Finanzierung erhalten. Zudem sollen die Arbeitsweisen und Angebote der Langzeitpflege stärker auf diese Zielgruppen ausgerichtet werden. Deshalb ist eine regelhafte Implementierung der interkulturellen Öffnung und der interkulturellen Qualitätsentwicklung in der offenen Altenhilfe und der Langzeitpflege erforderlich.

1.1 Demografie der älteren Migrationsbevölkerung in München

Bei der Alterskohorte von 65 - 79 Jahren ist bei der Betrachtung des Zeitraums 2015 - 2035 von einem Anstieg um 64 % auszugehen. Bei der Altersgruppe der sogenannten Hochaltrigen wird eine Vervielfachung um den Faktor 3,8 prognostiziert. Damit zählen ältere Migrantinnen und Migranten zu den am schnellsten wachsenden Bevölkerungsgruppen, nicht nur in München. Da der Unterstützungs- und Pflegebedarf mit dem 8. Lebensjahrzehnt steigt, lässt sich die Vermutung ableiten, dass in den kommenden 20 Jahren auch der Anteil von pflegebedürftigen älteren Migrantinnen und Migranten stark ansteigen wird. Dies ist zudem vor dem Hintergrund zu erwarten, dass der Gesundheitszustand von älteren Migrantinnen und Migranten im Vergleich schlechter ist als bei den korrespondierenden Altersgruppen der Deutschen ohne Migrationshintergrund.



Referat für Stadtplanung und Bauordnung (PLAN), Bevölkerungsprognose 2015-2035, sog. Wohnberechtigte, Sonderauswertung des Referats für Stadtplanung und Bauordnung - Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung, S-I-LP, weitere Berechnungen, gerundet

1.2 Angebot der Offenen Altenhilfe und deren Nutzung

Das gesamte Interventionsfeld der Offenen Altenhilfe umfasst maßgeblich die Themen Alter und Gesundheit, Pflegebedürftigkeit, häusliches Umfeld (Wohnungsanpassung), Alltag und Haushalt sowie Mobilität. Hinzu kommt noch das Thema rechtliche Vertretung. Die Themen sind miteinander verschränkt und werden von verschiedenen Anlaufstellen, Verbänden, Trägern und Institutionen bearbeitet. Die Hauptstruktur der Münchner Altenhilfe³ wird maßgeblich durch die drei Einrichtungsarten Beratungsstellen, Alten- und Service - Zentren (ASZ) und das Angebot der Sozialbürgerhäuser gebildet.

Angebote

In München gibt es eine Vielfalt an Anlaufstellen zur Beratung und Unterstützung. Die Fachabteilung Altenhilfe und Pflege im Sozialreferat steuert und fördert unter anderem folgende Einrichtungen:

- 5 allgemeine Beratungsstellen für ältere Menschen und Angehörige bei unterschiedlichen Trägern
- 4 zielgruppenspezifische Beratungsstellen
- 5 (in Kofinanzierung) von insgesamt 13 Fachstellen für pflegende Angehörige

³ siehe Beschluss der Vollversammlung „Gesamtkonzept Münchner Altenhilfe“ vom 23.11.2017 Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 09388)

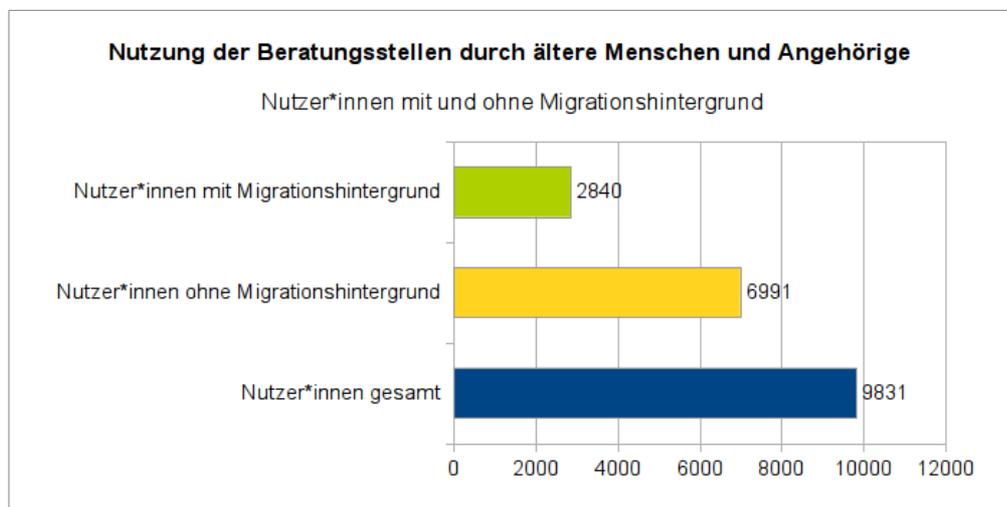
- Seminar für mehrsprachige Helferinnen und Helfer⁴
- Münchner Pflegebörse und Hauswirtschaftsbörse
- 32 Alten- und Service-Zentren (ASZ)
- 13 Fachstellen häusliche Versorgung in den Sozialbürgerhäusern

Wachsende Bedarfe

Wachsende Bevölkerungszahlen und damit steigender Bedarf werden vor allem auch bei den Menschen mit Demenz und den Menschen mit Migrationshintergrund deutlich. Dies betrifft im Lebensverlauf in der Regel zunächst die Beratung zu Umgang mit Erkrankungen wie Demenz, zu Unterstützungs- und Pflegeleistungen sowie deren Finanzierung.

Nutzung der Beratungsstellen

Das Sozialreferat evaluiert jährlich unter anderem die Nutzung der Beratungsstellen durch ältere Migrantinnen und Migranten und Angehörige. Für das Jahr 2017 ergibt sich folgendes Bild:



Die Grafik zeigt, dass 28,9 % der Nutzerinnen und Nutzer aller Beratungsstellen einen Migrationshintergrund haben.

Setzt man dieses Ergebnis mit den demographischen Daten zur älteren Migrationsbevölkerung ausgewählter Alterskohorten in Beziehung, entspricht der prozentuale Anteil der Nutzerinnen und Nutzer der Beratungsstellen weitestgehend dem prozentualen Anteil der ausgewiesenen Alterskohorten.

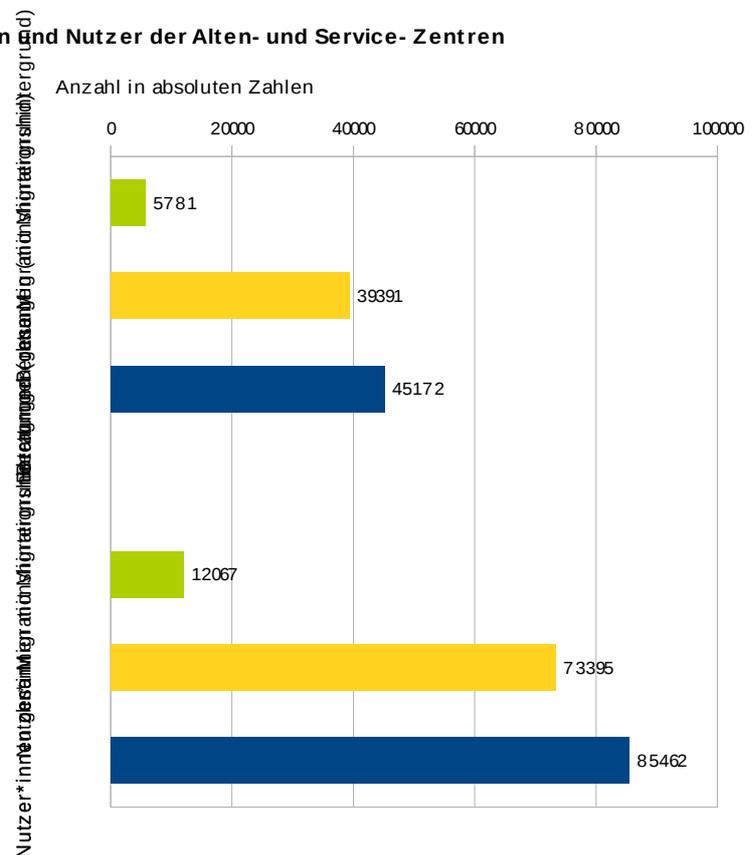
⁴ Es bildet mehrsprachig aus, vermittelt diese Personen zur Begleitung und Unterstützung älterer Migrantinnen und Migranten.

Es gibt zwei Beratungsstellen, die nahezu ausschließlich für diese Zielgruppen zur Verfügung stehen. Der Anteil der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund, die von allen Beratungsstellen geschult und vermittelt werden, beträgt für das Jahr 2017 insgesamt 19,26 Prozent, das sind in absoluten Zahlen 47 Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund von insgesamt 244 Ehrenamtlichen.

Nutzung der ASZ

Ebenfalls jährlich evaluiert wird die Nutzung der ASZ durch ältere Migrantinnen und Migranten und Angehörige.

Nutzerinnen und Nutzer der Alten- und Service- Zentren



Der prozentuale Anteil der Nutzerinnen und Nutzer mit Migrationshintergrund in den ASZ ist im Vergleich mit den Beratungsstellen deutlich geringer. Er liegt bei 14,12 % und entspricht damit bei Weitem nicht dem Anteil der Migrationsbevölkerung an den korrespondierenden Alterskohorten. Bei der Inanspruchnahme von Beratungen in den ASZ akzentuiert sich diese Tendenz noch stärker: 12,80 % der Beratungen werden hier von Migrantinnen und Migranten in Anspruch genommen.

Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass die relevanten Zielgruppen der Migrationsbevölkerung in den Stadtteilen durch die ASZ bislang in geringerem Umfang erreicht werden. Allerdings variiert die Inanspruchnahme in den unterschiedlichen Stadtbezirken (siehe auch Ziffer 3.1).

1.3 Angebotsstruktur der Langzeitpflege in München, Nutzung durch die Migrationsbevölkerung

Der relevante Regelbetrieb für die pflegerische Versorgung und Unterstützung umfasst im Juni 2019:

- 280 ambulante Pflegedienste
- 18 teilstationäre Pflegeeinrichtungen
- 58 vollstationäre Pflegeeinrichtungen

Der achte Marktbericht Pflege⁵ gibt einen detaillierten Überblick über die aktuelle Versorgungsstruktur der teilstationären und vollstationären Langzeitpflege in München (ohne Betreutes Wohnen, ambulante Pflegedienste und Pflegewohngemeinschaften).

Zum Stichtag 15.12.2017 schwankte der Anteil von Tagespflegegästen mit Migrationshintergrund im Jahr 2017 zwischen 4,3 % und 7,1 %. Auch hier zeigt die Gegenüberstellung der demographischen Daten mit der aktuellen Belegungssituation in der teilstationären Pflege, dass der Anteil der Migrantinnen und Migranten in der teilstationären Pflege nach wie vor nicht dem Anteil an den korrespondierenden Altersgruppen der Münchner Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund entspricht. Die Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund in den vollstationären Pflegeeinrichtungen entsprach zum Stichtag rund 7,7 %, er lag im Jahr 2016 bei 6,3 %. Die Gegenüberstellung der demographischen Daten mit der aktuellen Belegungssituation in der vollstationären Pflege veranschaulicht eindrücklich, dass der Anteil der Migrantinnen und Migranten in den vollstationären Pflegeeinrichtungen nach wie vor nicht dem Anteil an den korrespondierenden Altersgruppen der Münchner Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund entspricht.

Der achte Marktbericht Pflege zeigt auf, dass viele teil- und vollstationäre Pflegeeinrichtungen in der Landeshauptstadt München ihre interkulturelle Öffnung kontinuierlich weiterentwickeln. Inzwischen halten viele Pflegeeinrichtungen spezielle Angebote für Bewohnerinnen und Bewohner bzw. für Tagespflegegäste mit Migrationshintergrund vor. Zu diesen zählen u. a. soziale Aktivitäten, religiöse Angebote und Speisen. Hier können verschiedene Faktoren wirken:

⁵ Achter Marktbericht Pflege des Sozialreferats - Jährliche Marktübersicht über die teil- und vollstationäre pflegerische Versorgung, Anhang zur Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 12396

- Die Zahl der älteren, pflegebedürftigen Migrantinnen und Migranten steigt und dies spiegelt sich in der (vollstationären) Pflege wider. Spezifische Angebote resultieren aus dem erhöhten Bedarf.
- Die Lebensstile, Erwerbssituationen und Wohnformen von Migrationsfamilien verändern sich und erschweren eine häusliche Versorgung durch pflegende Angehörige.
- Es gibt einen Übertragungseffekt von den sieben Modelleinrichtungen aus dem Gesamtprojekt, die knapp 12 % aller vollstationären Pflegeeinrichtungen in München am Stichtag der Datenerhebung des Achten Marktberichts Pflege darstellen.

1.4 Fazit zum Stand der interkulturellen Öffnung und Qualität in der Offenen Altenhilfe und der Langzeitpflege

Die Zahl der älteren Migrantinnen und Migranten mit Beratungs-, Unterstützungs- und Pflegebedarf wächst in München weiter. Um die Integration und eine chancengleiche Versorgung dieser Bevölkerungsgruppen zu gewährleisten, ist eine Überführung von Bausteinen, Ergebnissen und Erfolgen des städtischen Gesamtprojekts in den Regelbetrieb notwendig. Die Landeshauptstadt München verfügt über hochwertige und vielfältige strukturelle Versorgungsangebote im Bereich der ambulanten, teil- und vollstationären Pflege. Dennoch entspricht der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, der durch diese Einrichtungen versorgt wird, nicht dem prozentualen Anteil dieser Bevölkerungsgruppe⁶.

Die interkulturelle Öffnung und die interkulturelle Qualitätsentwicklung sind dauerhafte Aufgaben sowohl in der offenen Altenhilfe als auch in der Langzeitpflege, dies stellt eine Herausforderung für eine Integration dar. Das Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe⁷ empfiehlt, eine übergeordnete Koordinationsstelle einzurichten, um die regelhafte Implementierung der interkulturellen Qualität zu gewährleisten. Die Förderung der interkulturellen Öffnung der Offenen Altenhilfe sowie der Langzeitpflege in München ist daher eine Daueraufgabe, die zum Teil bürgernah mit freiwilligen Mitteln zu erbringen ist.

2 Erste Erkenntnisse aus dem Gesamtprojekt

Erfahrungen und fachliche Empfehlungen aus dem Gesamtprojekt vom Projektstart im Januar 2014 bis zum Juni 2019 werden hier skizziert, der vorgezogene Abschlussbericht folgt im 2. Quartal 2020.

6 siehe Beschluss der Vollversammlung „Gesamtkonzept Münchner Altenhilfe“ vom 23.11.2017 Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 09388)

7 Forum für eine kultursensible Altenhilfe in Kooperation mit dem Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.) (2009): Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe. Bonn und Köln. Gefördert durch die Beauftragte der Bundesrepublik für Migration, Flüchtlinge und Integration.

2.1 Konzeption des Gesamtprojektes

Um den komplexen Herausforderungen zu begegnen, verfolgt das Münchner Rahmenkonzept zur interkulturellen Öffnung der Langzeitpflege einen integrierten Ansatz. Konzeptionell umfasst das Konzept die Förderung von drei Bausteinen, die miteinander verschränkt sind und durch die Landeshauptstadt München jeweils für die Dauer von fünf Jahren umfangreich bezuschusst wurden bzw. bis zum endgültigen Projektabschluss Ende 2020 noch gefördert werden:

Baustein 1	Baustein 2	Baustein 3
sieben Modellprojekte fünf Träger vollstationärer Pflegeeinrichtungen	Fortbildungs- und Schulungsprogramm (ambulant, stationär)	Informationskampagne „Brücken bauen“
Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner Arbeiterwohlfahrt München-Stadt Bayerisches Rotes Kreuz, Kreisverband München Hilfe im Alter GmbH - Innere Mission München MÜNCHENSTIFT GmbH Sozial-Servicegesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH	Kooperationspartner Institut aufschwungalt	Kooperationspartner PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Bezirksverband Oberbayern

Die Ziele dieses integrierten Ansatzes sind vielfältig:

- Die Zugangsbarrieren zu den Versorgungsstrukturen sind gesenkt.
- Das Wissen in der Migrationsbevölkerung über Leistungen aus der Pflege- und Krankenversicherung, zu pflegerischen Versorgungsstrukturen und zu Angeboten zur Unterstützung und Entlastung ist erweitert.
- Die Modelleinrichtungen haben bedarfsgerechte Angebote für pflegebedürftige Migrantinnen und Migranten entwickelt bzw. weiter entwickelt und umgesetzt.
- Die transkulturellen Kompetenzen von Fachpersonen sind gefördert und gestärkt.
- Die Unterstützung und pflegerische Versorgung von älteren Migrantinnen und Migranten wird verbessert und ein chancengleicher Zugang ist gefördert.

2.2 Erste Einschätzungen zum Gesamtprojekt

Das Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege ist aus Sicht des Sozialreferates innovativ und bundesweit einmalig. Der Förderzeitraum von fünf Jahren ist für die Zielerreichung ein maßgeblicher Erfolgsfaktor. Es wäre nicht möglich gewesen, innerhalb von zwei oder drei Jahren die interkulturelle Öffnung in ihrer Komplexität anzugehen und derart umzusetzen. Ergebnis waren unter anderem die Anzahl und Vielfalt der Good-Practice-Beispiele sowie die Umsetzung unterschiedlicher Maßnahmen in den verschiedenen Interventionsfeldern in den jeweiligen Bausteinen. Es konnte bislang ein hoher Wirkungsgrad in Bezug auf die institutionelle und persönliche Ebene sowie auf den Grad der Vernetzung und Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen sowie weiteren relevanten Akteurinnen und Akteuren erreicht werden. Dies ist entsprechend im Internet unter www.muenchen.de/ik-pflege dokumentiert.

2.2.1 Baustein 1 - Vollstationäre Pflege

Interkulturelle Öffnung umfasst alle Bereiche und Ebenen der vollstationären Pflegeeinrichtungen und deren Träger im Sinne einer Organisations-, Personal- und Qualitätsentwicklung und ist eine fortdauernde Querschnittsaufgabe.

Mit der interkulturellen Öffnung (IKÖ) wird die Einrichtungsqualität verändert⁸. Das Qualitätsmanagement ist gefordert, die IKÖ querschnittsmäßig zu verankern. Das bedeutet u. a. Angebote, Prozesse und Instrumente in Bezug auf Migration Mainstreaming⁹ zu betrachten und zu analysieren, welche Anpassungen bzw. Erweiterungen des Dienstleistungsangebotes erforderlich sind, um die Bedürfnisse der Zielgruppe älterer Migrantinnen und Migranten zu erfüllen.

In den vollstationären Pflegeeinrichtungen - Baustein 1 - wurden im Rahmen der Projektprozesse zur interkulturellen Öffnung vielfältige und zahlreiche Handlungsansätze und Ergebnisse generiert. Einige Beispiele dafür sind:

- Migrationssensible Assessment-Instrumente wie transkulturelle Pflegeanamnese, migrationssensible Biografiearbeit
- Die Erarbeitung von Konzepten zum Vorgehen bei sprachlichen Kommunikationsbarrieren
- Der Aufbau eines hausinternen Dolmetscherdienstes
- Angepasste Speisenangebote
- Interkulturelle soziale und kulturelle Angebote
- Inter- bzw. multireligiöser Raum der Stille und Abschiedsraum
- Kollegiale Beratung als Methode zur transkulturellen Fallbesprechung

⁸ IAW – Institut Arbeit und Wirtschaft, Universität/Arbeitnehmerkammer Bremen, Forschungseinheit Qualifikationsforschung und Kompetenzerwerb (2008): Interkulturelle Öffnung – Ein Leitfaden für Pflegeeinrichtungen. Bremen. Seite 22

⁹ Migration bzw. Cultural Mainstreaming: Analog zum Gender-Mainstreaming, politisch und gesetzlich verankerte Ansätze für Verwaltung und Institutionen u.a. mit dem Ziel der Sicherung gleicher Teilhabechancen

- Ein Leitfaden zum Umgang mit rassistischer Diskriminierung
- Angepasste Einarbeitungskonzepte für Mitarbeitende
- Die Etablierung von Fortbildungsmodulen mit spezifischen Inhalten als Pflichtprogramm, unter anderem politische Bildung, transkulturelle Pflege, Hintergrundwissen Religionen mit Bezug zur Pflege, Demenz im Migrationskontext, migrationssensitive Palliative Care, Führung transkultureller Teams

Die interkulturelle Personalentwicklung für Führungspersonen und Mitarbeitende ist eine zentrale Säule der interkulturellen Öffnung und der interkulturellen Qualitätsentwicklung. Die Mitarbeitenden sind die wichtigste Ressource, sie setzen die interkulturelle Öffnung auf der operativen Ebene um und müssen dafür gewonnen werden, diesen Prozess mitzugehen und mitzugestalten. Ihre Ideen, Erfahrungen und Kompetenzen können und wurden im Projekt gezielt einbezogen werden.

Es zeigt sich, dass weitere Qualifizierungsmaßnahmen dauerhaft erforderlich sind.

Stellungnahmen der Geschäftsführenden der Träger für den Baustein 1

Zusätzlich zu den gemeinsamen Sitzungen im Projektbeirat waren die Geschäftsführungen der Träger der vollstationären Pflegeeinrichtungen im Jahr 2017 und im Jahr 2018 zu Austauschtreffen in das Sozialreferat eingeladen. Ziele dieser Sitzungen waren, auf bisherige Erfolge im Projektprozess zurück zu blicken und den Blick auf das Ende der Projektlaufzeit und die nachhaltige Implementierung der Projektergebnisse zu legen. Zudem wurden Rollen und Aufgaben unterschiedlicher involvierter Akteure betrachtet. Es wurde gemeinsam beschlossen, dass die Geschäftsführungen eine Stellungnahme zur Umsetzung des Projektprozesses verfassen. Die vollständigen Stellungnahmen sind als Anlage 1 beigefügt.

Die Kernaussagen der Stellungnahmen sind unter anderem:

- Interkulturelle Öffnung wird in den am Projekt beteiligten vollstationären Pflegeeinrichtungen gelebt.
- Für die interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege ist eine strategische Steuerung unerlässlich. Auch für die träger-interne Multiplikation der Projektergebnisse wird eine Stabsstelle Interkulturelle Öffnung auf Trägerebene benötigt.
- Ein klares Commitment der Führungspersonen ist unerlässlich, um die Interkulturelle Öffnung strukturell zu verankern.
- Gestalterische Maßnahmen sowie Umbaumaßnahmen und eine migrations-gerechte Öffentlichkeitsarbeit unterstreichen die interkulturelle Öffnung, machen diese sichtbar und senken Zugangsbarrieren.

- Die interkulturelle Personalentwicklung für Führungspersonen und Mitarbeitende ist ein wesentlicher Baustein der interkulturellen Öffnung. Diese schließt die Themen Stärkung interkultureller Kompetenzen, Teamentwicklung, interkulturelle Einarbeitungskonzepte und Führungskompetenzen in herkunftsspezifisch diversen Teams ein.
- Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden und werden in den Prozess der interkulturellen Öffnung einbezogen.
- Prozesse und Instrumente wurden bzw. werden analysiert und angepasst, z. B. migrationssensible Biografiearbeit, kultursensible Einarbeitungskonzepte.
- Die Vernetzung mit Migrantenselbstorganisationen ist ein wichtiger Erfolgsfaktor, um Zugangsbarrieren zu senken. Hervorzuheben sind zudem Hausführungen, falls gewünscht mit Übersetzung.
- Die finanzielle Förderung von professionellen Dolmetscherleistungen in definierten Situationen ist erforderlich.
- Eine Dauerfinanzierung des Bereichs Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege und die Förderung einer Stabsstelle Interkulturelle Öffnung auf Trägerebene durch das Amt für Soziale Sicherung des Sozialreferats sichern und stärken eine nachhaltige Verankerung bei den Trägern und Verbänden.
- Darüber hinaus werden die Förderung von fachbezogenen Deutschkursen sowie vereinfachte und schnellere Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen gewünscht.

2.2.2 Baustein 2 - Fortbildungen, Schulungen

In der Rahmenkonzeption zur interkulturellen Öffnung der Langzeitpflege werden neben den Modelleinrichtungen der vollstationären Langzeitpflege auch ambulante, teilstationäre und weitere vollstationäre Pflegeeinrichtungen mit einem Fortbildungs- und Schulungsangebot berücksichtigt. Wie bei Baustein 1 ist auch hier das Ziel, Geschäftsführung, Leitungskräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für interkulturelle Orientierung und Öffnung zu sensibilisieren und die Auseinandersetzung mit der Thematik zu fördern. Damit sollen Chancen der Vielfalt (Diversity) erkannt und genutzt werden, geschlechts- und genderspezifische Aspekte sollten berücksichtigt und Diskriminierung verhindert werden.

Seit Mitte April 2017 werden Fortbildungen und Workshops im Rahmen des Bausteins 2 durch das Institut aufschwungalt¹⁰ angeboten und laufen bis 2021. Die Themen berühren einerseits die Diversität der Klientinnen und Klienten und damit

10 <http://www.aufschwungalt.de>, letzter Aufruf am 31.07.2019

die Zielgruppe älterer Migrantinnen und Migranten und andererseits auch die Diversität der Mitarbeitenden in der Langzeitpflege.

Generell orientiert sich Pflege an den individuellen Bedürfnissen der pflegebedürftigen Person, die sich durchaus stark unterscheiden können. So kann Wissen über die Lebenssituation und die Bedürfnisse von (älteren) Frauen nicht ohne Weiteres auf (ältere) Frauen mit Migrationshintergrund übertragen werden. Das Fortbildungskonzept sieht deshalb ein gezieltes geschlechtsspezifisches Herausarbeiten der Unterschiede und Spezifika vor und vermittelt somit die Sensibilität für geschlechts- und migrationspezifische Bedürfnisse.

Von Beginn an war zu erwarten, dass es Zeit braucht, bis diese Angebote angenommen werden. Einerseits zeigen dies Erfahrungen aus freiwilligen Fortbildungsprogrammen der Fachabteilung Altenhilfe und Pflege im Sozialreferat, andererseits standen für die Pflegeeinrichtungen und für die ambulante Pflege andere Themen wie z. B. die Veränderungen durch die Pflegestärkungsgesetze II und III und die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs im Vordergrund. Eine Verstetigung ist in der ambulanten und teilstationären Pflege im bestehenden Förderprogramm¹¹ möglich, für die vollstationäre Pflege kann dieser Themenbereich ebenfalls zusätzlich aufgenommen werden¹².

2.2.3 Baustein 3 - Informationskampagne „Brücken bauen“

Auch die Gesamtprojektleitung im Sozialreferat führte zusätzlich Austausche mit diversen Fachstellen (Fachdienste für ältere Migrantinnen und Migranten, Verein Stadtteilarbeit e. V., Fachdienst für Migration und Integration u. a.) durch, die verdeutlichten, dass es einen großen Informationsbedarf der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bezug auf die Versorgungsstrukturen und -möglichkeiten gab und gibt. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Es bestehen Zugangsbarrieren zu den Versorgungsstrukturen. Einerseits ist das Wissen in der Migrationsbevölkerung über Leistungen aus Pflege- und Krankenversicherung, zu pflegerischen Versorgungsstrukturen und zu Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten gering. Die Angebote der Versorger wiederum berücksichtigten die Bedürfnisse der Migrationsbevölkerung noch kaum oder zu wenig. Und schließlich benötigen Fachpersonen Unterstützung, um ihre transkulturellen Kompetenzen zu entwickeln, zu fördern und ihr Wissen über die heterogenen Gruppen der Migrationsbevölkerung zu erweitern.

Die Rahmenkonzeption zur Interkulturellen Öffnung der Langzeitpflege berücksichtigt die Zugangsbarrieren und den Informationsbedarf durch die

11 „Programm zur Verbesserung der Qualität in der ambulanten und teilstationären Pflege“, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 03177, Beschluss der Vollversammlung vom 21.10.2015

12 „Versorgungsqualität in Münchner Pflegeheimen weiter verbessern“, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 12649, Beschluss der Vollversammlung vom 24.10.2018

Förderung des Bausteins 3, der Informationskampagne „Brücken bauen“. Für den Baustein 3 wurden folgende Ziele definiert:

- Für ältere (pflegebedürftige) Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur ist durch das Informationsprogramm der Zugang zu den Institutionen der Altenpflege und -hilfe in München erleichtert und vereinfacht.
- Menschen mit Migrationshintergrund sind über das Münchner Hilfesystem bei Pflegebedürftigkeit informiert. Die Angebote werden verstärkt nachgefragt und in Anspruch genommen.
- Auf Angebote und Strukturen der Stadtteile wird besonders Bezug genommen.
- Informationen über Bedarfe und Wünsche in Bezug auf Versorgungsformen werden bekannt und ausgetauscht.
- Die Informationen werden in einfacher Sprache und bei Bedarf in der Herkunftssprache zur Verfügung gestellt.¹³

Der konzeptionelle Ansatz der Informationskampagne „Brücken bauen“ orientiert sich am „Setting-Ansatz“, der in der Gesundheitsförderung und Prävention für vulnerable Zielgruppen von Fachkreisen propagiert wird¹⁴. Dieser konzeptionelle Ansatz versucht, Gesundheitsverhalten dort zu beeinflussen, wo es stattfindet. Es sollen Kompetenzen gefördert und Voraussetzungen für Gesundheit geschaffen werden, um die (sozial) ungleiche Inanspruchnahme von Angeboten zur Gesundheitsförderung und Prävention auszugleichen. Das bedeutet konkret, dass in der Informationsarbeit des Bausteins 3 eine Gehstruktur umgesetzt wird und auf bestehende Kommunikationsstrukturen, Netzwerkknotenpunkte und Treffpunkte von älteren Migrantinnen und Migranten und ihren Angehörigen im Sozialraum zurückgegriffen wird. Dieses Vorgehen fördert einen niederschweligen Zugang zu den Veranstaltungen, da potentielle Teilnehmende von Informationsveranstaltungen nicht extra mobilisiert werden müssen und die Informationsangebote in einer vertrauten Umgebung stattfinden. Das beinhaltet beispielsweise auch, dass Informationsveranstaltungen ausschließlich für Frauen oder Männer angeboten werden müssen. Die Informationsveranstaltungen wurden generell unter genderspezifischen Aspekten evaluiert (u. a. qualifizierte Schätzungen) und Folgeveranstaltungen wurden entsprechend konzipiert.

Bereits jetzt wird deutlich, dass folgende Themen auf besonders große Resonanz stoßen:

- „Brücken bauen“ stellt sich vor

13 Rahmenkonzeption zur interkulturellen Öffnung der Langzeitpflege, Sitzungsvorlage der Vollversammlung Nr. 08-14 / V 13291 vom 18.12.2013

14 Gem. Weltgesundheitsorganisation (WHO, 1986) ist Setting ein Ort, wo Gesundheit „von den Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen u. gelebt wird; dort wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben“. WHO: Ottawa Charter f. Health Promotion.

- Leistungen der Pflegeversicherung
- Begegnung, Beratung und Unterstützung
- Leben mit Demenz
- Rechtliche Vertretung
- Wohnformen im Alter

Die konsequente Umsetzung des Setting-Ansatzes, der sich durch eine aufsuchende Arbeitsweise, die Sozialraumorientierung, das Partizipationsprinzip und die Vernetzungsarbeit auszeichnet, ist der wesentliche Erfolgsfaktor der Informationskampagne „Brücken bauen“.

Stellungnahme der Projektverantwortlichen für den Baustein 3

Die Stellungnahme der Projektverantwortlichen des PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbands, Landesverband Bayern e. V., Bezirksverband Oberbayern, zur Projektumsetzung, bisherigen Erfolgen und weiteren Zielen sowie spezifischen Bedarfen ist in Anlage 2 beigefügt.

Die Kernaussagen dieser Stellungnahme sind unter anderem:

- Die Kampagne „Brücken bauen“ verfolgt einen integrierten Setting-Ansatz. Dieser umfasst die drei Grundprinzipien Gehstruktur, Orientierung an den Gegebenheiten vor Ort und reziproker Informationsfluss. Dieser Ansatz hat sich bewährt.
- „Brücken bauen“ ist bei den größten Migrantenselbstorganisationen als Kooperationspartner und Wissensvermittler über pflegerische und soziale Themen im Bereich Alter und Pflege etabliert. Auf diese Weise konnte eine hohe Anzahl an Migrantinnen und Migranten erreicht und informiert werden.
- Die enge Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen und im Speziellen der Einsatz von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind wichtige Erfolgsfaktoren von „Brücken bauen“. Ihre Rolle muss gestärkt und ausgebaut werden.
- Die Versorgungslandschaft in München ist aufgrund der hohen Dynamik der Stadtgesellschaft einem steten Wandel unterworfen. Auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen (Pflegeversicherung einschließlich der angrenzenden Gesetze) sind ein äußerst dynamisches System. Daher veraltet das Wissen über die Versorgungssysteme relativ schnell. Das Informationsmaterial über Angebote, Zugänge, rechtliche Rahmenbedingungen und Kontakt-möglichkeiten müssen kontinuierlich angepasst und in die verschiedenen Sprachen übersetzt werden.
- Speziell das mehrsprachige Angebot der Materialien ist zentral, um die Zielgruppe niederschwellig zu informieren.
- Die Einbindung weiterer Sprach- und Herkunftsgruppen ist erforderlich.

- Der Bedarf und die Notwendigkeit für ein an die Informationskampagne anschließendes Programm für Migrantinnen und Migranten zu den Themen Hilfe im Alter und Pflege wird aufgrund der künftigen Bevölkerungsstruktur sichtbar.
- Die bis zum Projektende erreichten Erfolge der Kampagne „Brücken bauen“ sollten strukturell gesichert werden. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den einzelnen Communities sollten in die Lage versetzt werden, das Knowhow in den Communities zur (u. a. pflegerischen) Versorgung älterer Menschen und ihrer Angehörigen in München weiterhin zu fördern und aktuell zu halten. Dies kann nur mit einer hauptamtlichen Koordination der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gewährleistet werden.
- Eine Verstetigung im Sinne eines Lotsinnen- und Lotsenprojektes wird empfohlen.
- Die Trägerschaft sollte künftig an eine Migrantenselbstorganisation übergeben oder dort verstetigt werden.

2.3 Funktion und erste Ergebnisse der Gesamtprojektleitung

Die Gesamtprojektleitung ist im Sozialreferat verortet. Damit kann sie neutral handeln, auf kommunale Daten zurückgreifen und die Projektbeteiligten sowie die Projektleitungen beraten und fachlich begleiten. Sie kann gelingende Kooperationen anregen und begleiten, Instrumente entwickeln und über verschiedene Fachveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit die Bausteine in die (Fach-)Öffentlichkeit tragen. Dies ist nicht nur in Bezug auf den fachlichen Input und die Moderation erforderlich, sondern zeigt sich als sinnvoll insbesondere bei der Einarbeitung nach dem Wechsel der meisten Projektleitungen der Träger innerhalb der Projektlaufzeit.

Im Projektverlauf führte die Gesamtprojektleitung wiederholt gemeinsame Prozessevaluationen mit den Projektleitungen aus den Bausteinen 1 und 3 durch, in den Jahresberichten waren und sind die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner aufgefordert, quantitative und qualitative Evaluationen durchzuführen.

Gremien

Die Gesamtprojektleitung trug bzw. trägt die Verantwortung für die übergeordnete Gremienarbeit im Projektbeirat sowie in der Arbeitsgruppe der Projektleitungen. Sie trug und trägt damit entscheidend zur produktiven und kooperativen Zusammenarbeit und damit zum Erfolg des Gesamtprojektes bei. Dies betrifft die Zusammenarbeit sowohl zwischen den beteiligten Trägern innerhalb des Bausteins 1 als auch die Zusammenarbeit zwischen Baustein 1 und 3. Die vertrauensvolle und produktive Zusammenarbeit spiegelt sich auch in den Kooperationsveranstaltungen wider, die

dem Transfer von Projekterfahrungen und -ergebnissen dienen. Dadurch konnten Synergieeffekte bereits während der Projektlaufzeit nutzbar gemacht werden. Die Gesamtprojektleitung nimmt unter anderem an Gremien der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege, des Sozialreferats sowie des Referats für Gesundheit und Umwelt teil. In diesen Gremien wird über das Gesamtprojekt informiert und es findet eine Vernetzung mit relevanten Akteurinnen und Akteuren statt.

Good-Practice, Vernetzungen

Seit 2014 wurde gemeinsam ein hohes fachliches und methodisches Wissen hinsichtlich interkultureller Öffnung der Langzeitpflege in den verschiedenen Interventionsfeldern erarbeitet, eine Vielzahl von Good-Practice-Beispielen wurde generiert und eine große Anzahl von Netzwerken und Kooperationen aufgebaut.

Im Rahmen der Umsetzung des Bausteins 3 – Informationskampagne „Brücken bauen“, (PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband) initiierte die Gesamtprojektleitung unter anderem die Vernetzung mit MORGEN e. V. - Netzwerk Münchner Migrant*innenorganisationen. Ebenfalls führte die Gesamtprojektleitung im Sozialreferat zwei Vernetzungstreffen mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Vereinsvorstände, Imame, Priester, weitere Funktionsträgerinnen und -träger sowie ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund) des Bausteins 3 (Informationskampagne „Brücken bauen“), durch.

Auch im Rahmen der Umsetzung des Bausteins 1 wurden zahlreiche Entwicklungen durch die Gesamtprojektleitung initiiert, begleitet und unterstützt. Hierzu zählen zum Beispiel: Das Kooperationsprojekt „Interkultureller Erinnerungskoffer“, mehrsprachige Kommunikationskarten zur Schmerzerfassung, mehrsprachige Kommunikationskarten mit besonderer Relevanz im Pflege- und Betreuungsalltag, Schilder zur transkulturellen Raumbezeichnung bzw. Raumorientierung, Präsentationsmittel (Roll-Up, Plakate und Flyer, Werbekarten).

Wirkungen in die Öffentlichkeit

Auf der Webseite des Sozialreferates wurde die Web-Adresse www.muenchen.de/ik-pflege eingerichtet, die relevante Informationen zum Projekt enthält. Es wird auf Broschüren des Amtes für Soziale Sicherung und anderer Organisationseinheiten der Landeshauptstadt München hingewiesen, die relevante Informationen für die Zielgruppe ältere Migrantinnen und Migranten in mehreren Sprachen anbieten. Die im Rahmen des Gesamtprojektes entwickelten Handreichungen und Hilfsmittel für die Praxis wie z. B. die Kommunikationskarten zur Schmerzerfassung stehen zum kostenlosen Download zur Verfügung. Nach der Befassung des Stadtrats mit dem Zwischenbericht erfolgten Publikationen in Fachzeitschriften und weiteren relevanten Printmedien (z.B. CAREkonkret,

Fachzeitschrift ALTENHEIM).

Die Gesamtprojektleitung hat sich nach Abstimmung innerhalb des Projektes mit dem Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ um den vdek-Zukunftspreis 2016 zum Thema „Alterung der Migrationsgeneration - Interkulturelle Versorgungskonzepte für eine sich verändernde Senioren generation“ beworben. Es wurde eine Platzierung unter den ersten zehn Bewerbungen erreicht. Die Gesamtprojektleitung zeigte Präsenz in der Öffentlichkeit, stellte das Gesamtprojekt vor und wirkte so in die Gesellschaft. Beispiele sind:

- Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege in Berlin (Januar 2016): Präsentation im Workshop „Interkulturelle Öffnung“
- Einbürgerungsfeier im Alten Rathaus (Mai 2016): Infostand
- „Fest der Nationen“ (Juli 2016): Infostand gemeinsam mit den Projektleitenden der Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner
- Expertenworkshop im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit, durchgeführt durch das Forschungsinstitut Prognos AG in Berlin (Mai 2017): „Pflege- und Unterstützungsbedarf von älteren Migrantinnen und Migranten“
- Internationale Fachtagung „Gut Altern im 21. Jahrhundert“, 11. Internationaler Frankofoner Kongress für Gerontologie und Geriatrie (CIFGG) in Montreux, Schweiz (Juni 2018): Vortrag zum Gesamtprojekt

Zahlreiche Fachveranstaltungen und Workshops ergänzten die Arbeit der Gesamtprojektleitung:

- **28.10.2015:** Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege - München macht sich auf den Weg: Informationsveranstaltung zur Vorstellung des Gesamtprojekts mit ersten Erfahrungen aus den Modelleinrichtungen und der Kampagne „Brücken bauen“
- **10.11.2016:** „Mehr als Pasta, Paella und Pita“ – Interkulturelle Öffnung in der Langzeitpflege: Fachveranstaltung mit fachlichen Inputs und Workshops zu verschiedenen Ebenen der interkulturellen Öffnung in der Langzeitpflege
- **08.02.2017:** Interner Transferworkshop zum Aufbau eines hausinternen Dolmetscherdienstes (Konzept der MÜNCHENSTIFT GmbH)
- **20.06.2017:** Externer Transferworkshop: „Transkulturelle Küche in voll- und teilstationären Pflegeeinrichtungen“ für interessierte Fachpersonen, zu Projekterfahrungen der MÜNCHENSTIFT GmbH
- **19.10.2017:** Vernetzungstreffen mit Schlüsselpersonen, mit denen die Kampagne „Brücken bauen“ zusammenarbeitet
- **16.11.2017:** Interkultureller Erinnerungskoffer - Präsentation und Workshop

für eine gelingende Biografie- und Erinnerungsarbeit

- **30.11.2017:** „Bitte keine Kulturrezepte“ – Interkulturelle Öffnung von ambulanten Pflegediensten und teilstationären Pflegeeinrichtungen zu Anpassungen und Erweiterungen auf verschiedenen Organisations- und Handlungsebenen
- **14.03.2018:** Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege - Interner Transferworkshop zum Thema „Pflegeverständnis im transkulturellen und LGBT* Kontext“ hinsichtlich des Grade und Skill - Mix¹⁵ von Mitarbeitenden in der Langzeitpflege sowie der Diversität der Bewohnerinnen und Bewohner
- **26.04.2018:** Zweites Vernetzungstreffen mit Schlüsselpersonen der Kampagne „Brücken bauen“ (siehe oben)
- **18.10.2018:** „Vielfältige Ernte“ - Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Gesamtprojekt Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege

Die Durchführung ermöglichte eine Verbreitung des Fachwissens ebenso wie die Vermittlung erster Projektergebnisse durch die Projektteilnehmenden selbst.

3 Verstetigung erster Projekterkenntnisse und Fördermaßnahmen

Bereits jetzt wird deutlich, mit welchen Maßnahmen weitere Erfolge im Zugang zu Information und Beratung sowie entsprechenden Pflegeangeboten für Migrantinnen und Migranten in München erzielt werden können und wie sie fortgeführt werden sollten. Eine Auswahl an Themen, die in Zukunft bearbeitet werden sollten, sind:

- Demenzerkrankung im Migrationskontext
- Unterstützung von pflegenden Angehörigen im Migrationskontext
- Rassistische Diskriminierung in der Langzeitpflege
- Transkulturelle Palliative Care
- Transferworkshops zur Multiplikation von konkreten Umsetzungsergebnissen

Ausgehend von diesen noch umzusetzenden Aufgaben und der Verstetigung der Ergebnisse aus dem Gesamtprojekt ist die Entfristung der vorhandenen Stelle der Gesamtprojektleitung im Umfang von 0,5 VZÄ in E11 notwendig.

Für die kontinuierliche und dauerhafte Gremien-, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit fallen weitere Kosten in Höhe von 18.000 Euro jährlich an, die aus dem vorhandenen Budget des Sozialreferats finanziert werden.

¹⁵ Grade und Skill-Mix ist die optimale Mischung aus Berufsgruppen und Fähigkeiten zur Erfüllung des Arbeitsauftrags

3.1 Interkulturelle Öffnung und Qualitätsentwicklung in der Offenen Altenhilfe

Aufgrund der Komplexität und der thematischen Verzahnung in dem Interventionsfeld Offene Altenhilfe haben die generelle Steuerung und das Schnittstellenmanagement eine besonders große Bedeutung. Die interkulturelle Qualitätsentwicklung benötigt für diesen großen Interventionsbereich eine gezielte Steuerung und Monitoring dauerhaft und nachhaltig. Vor dem Hintergrund, dass durch die dezentrale Struktur der ASZ insbesondere ein niederschwelliger Zugang zu präventiven und versorgenden Angeboten ermöglicht werden soll, ist die interkulturelle Qualität deutlich und nachhaltig zu steigern, um die Zielgruppe ältere Migrantinnen und Migranten zu erreichen. Dies gilt insbesondere für bestimmte Angebote wie Präventive Hausbesuche sowie die Beratungs- und Hilfsangebote in den ASZ. In der konzeptionellen Gestaltung der Angebote der offenen Altenhilfe für die heterogenen Zielgruppen der älteren Migrationsbevölkerung beinhaltet die interkulturelle Qualität stets die Sensibilität für geschlechtsspezifische Bedürfnisse, wie beispielsweise die Entwicklung von Angeboten nur für ältere Migrantinnen.

Die Vernetzung und die Kooperationen mit Migrantenselbstorganisationen und ihren Schlüsselpersonen müssen nachhaltig gefördert werden, um dadurch den Settingansatz stärker zu betonen. Qualitätszirkel und Workshops zur interkulturellen Qualitätsentwicklung für die ASZ sollen durchgeführt werden. Diese Maßnahmen implizieren eine kontinuierliche und regelhafte, zentrale konzeptionelle Steuerung der interkulturellen Qualitätsentwicklung im Amt für Soziale Sicherung.

Aufgrund der statistischen Auswertungen und Jahresplanungsgespräche, Gremiensitzungen etc. können deutliche Bedarfe an Fortbildungen und Workshops für Führungspersonen und Mitarbeitende in den Institutionen der Offenen Altenhilfe ausgewiesen werden.

Folgende Themen sollten unter anderen bearbeitet werden:

- Demenz im Migrationskontext
- Kritische Reflexion bestehender Angebote, z. B. Präventive Hausbesuche, SAVE etc.
- Austausch zu Best-Practice Beispielen
- Pflegende und Versorgende mit Migrationshintergrund
- Ältere Geflüchtete
- Veranstaltungen diversitätssensibel planen und durchführen
- Zugang von Migrantinnen und Migranten zu Seniorenbildungswerken

- Anzahl der Veranstaltungen: 10 Schulungen - Fortbildungen und Workshops - pro Jahr
- Anzahl der Teilnehmenden: 120 pro Jahr

Zielgruppe dieser Schulungen sind Führungspersonen und Mitarbeitende der Offenen Altenhilfe, die wiederum als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in diesem Interventionsfeld wirken. Damit werden deutlich mehr Personen als die bloße Anzahl der Teilnehmenden in den Schulungen erreicht. Diese Maßnahmen sollen in enger Zusammenarbeit mit der Stelle für Interkulturelle Arbeit sowie der Stabsstelle für interkulturelle Öffnung im Amt für Soziale Sicherung, S-I-LP/IKÖ umgesetzt werden, die bereits Schulungen für die offene Altenhilfe anbieten. Für die Umsetzung sind 15.000 Euro jährlich an Sachmitteln erforderlich, die aus dem vorhandenen Budget des Sozialreferats finanziert werden.

3.2 Pflege

3.2.1 Interkulturelle Öffnung und Qualitätsentwicklung in der Langzeitpflege

In der Projektphase waren sieben der in München bestehenden 59 vollstationären Pflegeeinrichtungen von fünf unterschiedlichen Trägern beteiligt. Im Anschluss an die Projektphase „Modellphase“ gilt es, die Projekterfahrungen und -ergebnisse innerhalb der beteiligten Kooperationspartner (Träger, Verbände) und darüber hinaus zu multiplizieren und zu verstetigen. Die Landeshauptstadt München sieht das interne Qualitätsmanagement der Träger und Häuser nach Ende der Projektphase als originäre Regelaufgabe der stationären Pflege. Zur kontinuierlichen Unterstützung dienen die unter 3.2.3 genannten Maßnahmen und die Unterstützung durch die Fachsteuerung des Amtes für Soziale Sicherung.

3.2.2 Ambulante und teilstationäre pflegerische Versorgung und Unterstützung

In Bezug auf die ambulante und teilstationäre pflegerische Versorgung und Unterstützung von älteren Migrantinnen und Migranten und die Unterstützung von pflegenden Angehörigen mit Migrationshintergrund sind verstärkte Anstrengungen in Bezug auf die interkulturelle Qualitätsentwicklung dringend angeraten. Ambulante Pflegedienste und teilstationäre Pflegeeinrichtungen wurden im Gesamtprojekt interkulturelle Öffnung in der konzeptionellen Phase zur Umsetzung des Bausteins 2 - Fortbildungs- und Schulungsprogramm einbezogen und konnten diese Förderprogramme in Anspruch nehmen. Eine Fachveranstaltung war allein diesem Thema gewidmet.

Ein in der ursprünglichen Rahmenkonzeption beschlossenes Projekt mit ambulanten Pflegediensten konnte aufgrund fehlender Personalressourcen im Rahmen des Gesamtprojektes nicht initiiert werden. Da die ambulante pflegerische Versorgung in

der Versorgungskette weit vor der stationären liegt, gilt es, die interkulturelle Öffnung diesbezüglich verstärkt voran zu treiben und zu stärken. Ebenfalls steht es an, die interkulturelle Qualitätsentwicklung in den teilstationären Pflegeeinrichtungen zu fördern.

3.2.3 Fördermaßnahmen Langzeitpflege und ambulante und stationäre Versorgung

Es werden Fortbildungen und Workshops für Führungspersonen und Mitarbeitende von ambulanten Pflegediensten und teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen angeboten. Zielgruppe dieser Schulungen sind Führungspersonen und Mitarbeitende aus der ambulanten, teil- und vollstationären Langzeitpflege. Sie wirken ebenfalls als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in dem Interventionsfeld mit und tragen dazu bei, dass mit dieser Maßnahme deutlich mehr Personen erreicht werden, als die bloße Anzahl der Teilnehmenden in den Schulungen.

Die Inhalte lehnen sich an diejenigen an, die bereits im Rahmen des Gesamtprojektes vom Institut aufschwungalt umgesetzt werden. Diese sollten noch erweitert werden, z. B. im Hinblick auf pflegende Angehörige mit Migrationshintergrund.

Anzahl der Veranstaltungen: 12 Schulungen sowie Fortbildungen und Workshops pro Jahr

Anzahl der Teilnehmenden: 144 pro Jahr

Für die Finanzierung sind Sachmittel in Höhe von 20.000 Euro jährlich notwendig, die aus dem vorhandenen Budget des Sozialreferats finanziert werden.

3.3 Empowerment der Migrationsbevölkerung

Eine Verstetigung der Kampagne „Brücken bauen“ ist notwendig. Die Maßnahme besteht darin, Fortbildungen, Workshops und Vorträge zu fördern, die von dem Seminar für mehrsprachige Helferinnen und Helfer, Hilfe im Alter GmbH der Inneren Mission München, für Migrantinnen und Migranten und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund durchgeführt werden.

Das Seminar für mehrsprachige Helferinnen und Helfer wird von der Fachabteilung Altenhilfe und Pflege durch Zielvereinbarungen und Jahresplanungsgespräche gesteuert. Das Seminar für mehrsprachige Helferinnen und Helfer verfügt über Kernkompetenzen, die für diese Maßnahme unerlässlich sind. Dazu zählen u. a. eine breite Vernetzung in den Migrantengemeinschaften und umfangreiche, langjährige Erfahrung in der Schulung von Migrantinnen und Migranten. Darüber hinaus ist das Seminar für mehrsprachige Helferinnen und Helfer bestens vernetzt und kooperiert eng mit Akteurinnen und Akteuren aus dem Interventionsfeld Offene Altenhilfe.

Zudem bestehen bereits Kooperationen mit Institutionen und Vereinen, die über einen Pool von Referentinnen und Referenten verfügen, die Schulungen migrationsgerecht und kultursensibel zu den relevanten Themen anbieten und durchführen. In der Verstetigung der Informationskampagne soll die gendersensible Gestaltung und Umsetzung von Veranstaltungen weiter geführt werden.

Eine Zuschusserhöhung ist für das Seminar für mehrsprachige Helferinnen und Helfer erforderlich. Hierfür werden 25.000 Euro benötigt, für die zusätzliche Finanzmittel bereitgestellt werden müssen.

4 Darstellung der Kosten und der Finanzierung

4.1 Zahlungswirksame Kosten im Bereich der laufenden Verwaltungstätigkeit

Zusätzlich zu den 25.000 Euro Zuschusserhöhung ist mit der Umsetzung der dargestellten Maßnahmen die Entfristung von 0,5 VZÄ-Stellen mit jährlichen Personalkosten in Höhe von 36.820 Euro verbunden. Die Stellenentfristung und die dafür benötigte Mittelbereitstellung für das Sozialreferat werden in eigener Zuständigkeit durch das Personal- und Organisationsreferat veranlasst.

	dauerhaft	einmalig	befristet
Summe zahlungswirksame Kosten	25.000 € ab 2021	25.000 € in 2020	
davon:			
Personalauszahlungen (Zeile 9)*			
Auszahlungen für Sach- und Dienstleistungen (Zeile 11)**			
Transferauszahlungen (Zeile 12)	25.000 € ab 2021	25.000 € in 2020	
Sonstige Auszahlungen aus lfd. Verwaltungstätigkeit (Zeile 13)			
Zinsen und sonstige Finanzauszahlungen (Zeile 14)			
Nachrichtlich Vollzeitäquivalente			

Die nicht zahlungswirksamen Kosten (wie z. B. interne Leistungsverrechnung, Steuerumlage, kalkulatorische Kosten) können in den meisten Fällen nicht beziffert werden.

* Jahresmittelbeträge gemäß Stand 22.08.2019; im Vollzug entspricht der konkret auszahlende Betrag der tatsächlichen Stellenbesetzung sowie den real entstehenden Personalkosten. Bei Besetzung von

Stellen mit einer Beamtin/einem Beamten entsteht im Ergebnishaushalt zusätzlich zu den Personalauszahlungen noch ein Aufwand für Pensions- und Beihilferückstellungen in Höhe von etwa 40 % des Jahresmittelbetrages.

** ohne arbeitsplatzbezogene IT-Kosten

4.2 Nutzen

Ein monetärer oder ein durch Kennzahlen bzw. Indikatoren bezifferbarer Nutzen kann nicht benannt werden. Es ergibt sich aber folgender Nutzen, der nicht durch Kennzahlen bzw. Indikatoren beziffert werden kann:

In der Offenen Altenhilfe sowie der Langzeitpflege sind die interkulturelle Öffnung und die interkulturelle Qualitätsentwicklung keine Randthemen, sondern eine dauerhafte Aufgabe und Herausforderung auch im Sinne der Integration. Die Anzahl der älteren Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere der Hochaltrigen, steigt in den nächsten Jahrzehnten massiv.

Damit wächst die Zahl der älteren Migrantinnen und Migranten mit Beratungs-, Unterstützungs- und Pflegebedarf in München weiter. Dieser Personenkreis soll einen verbesserten Zugang zu Information und Beratung insbesondere hinsichtlich der Unterstützungs- und Pflegeleistungen und deren Finanzierung erhalten. Zudem sollen die Arbeitsweisen und Angebote der Langzeitpflege stärker auf diese Zielgruppen ausgerichtet werden. Deshalb ist eine regelhafte Implementierung der interkulturellen Öffnung und der interkulturellen Qualitätsentwicklung in der offenen Altenhilfe und der Langzeitpflege erforderlich.

4.3 Finanzierung

Die Finanzierung kann weder durch Einsparungen noch aus dem eigenen Referatsbudget erfolgen.

Die beantragte Ausweitung entspricht den Festlegungen für das Sozialreferat im Eckdatenbeschluss für den Haushalt 2020, siehe Nr. 15 der Liste der geplanten Beschlüsse des Sozialreferats.

Die über die Festlegungen des Eckdatenbeschlusses hinausgehenden Bedarfe in Höhe von 53.000 Euro werden aus dem vorhandenen Budget des Sozialreferats finanziert.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung eines Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Abstimmung mit anderen Referaten und Stellen

Die Beschlussvorlage ist mit der Stadtkämmerei, der Gleichstellungsstelle für Frauen, dem Seniorenbeirat, der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen und dem Migrationsbeirat abgestimmt. Die Stellungnahme der Gleichstellungsstelle für Frauen ist als Anlage 3 beigefügt. Die Stellungnahme der Stadtkämmerei ist in Anlage 4 beigefügt.

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Müller, dem Verwaltungsbeirat, Herrn Stadtrat Utz, dem Behindertenbeirat, dem Seniorenbeirat, der Gleichstellungsstelle für Frauen, der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, dem Sozialreferat/Stelle für interkulturelle Arbeit, der Stadtkämmerei, dem Personal- und Organisationsreferat, dem Migrationsbeirat und dem Sozialreferat/Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

II. Antrag der Referentin

1. Das Sozialreferat wird beauftragt, den vorgezogenen Projektabschlussbericht „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ dem Stadtrat im 1. Halbjahr 2020 vorzulegen.
2. Das Sozialreferat wird beauftragt, dem Stadtrat im Jahr 2024 darzustellen, welche Effekte und Ziele tatsächlich erreicht wurden.
3. Das Sozialreferat wird beauftragt, die dauerhaft erforderlichen Haushaltsmittel für den Zuschussbedarf in Höhe von 25.000 Euro im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2020 ff. bei der Stadtkämmerei anzumelden (Finanzposition 4705.700.0000.3).
4. Das Sozialreferat wird beauftragt, die für die Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Schulungen erforderlichen Haushaltsmittel in Höhe von insgesamt 53.000 Euro aus dem vorhandenen Budget bereitzustellen.
5. Die notwendigen zusätzlichen Ressourcenbedarfe wurden bereits zum Eckdatenbeschluss 2020 angemeldet. Die endgültige Entscheidung erfolgt durch die Vollversammlung des Stadtrates im Rahmen der Verabschiedung des Haushalts 2020.

6. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss
nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Die Referentin

Christine Strobl
Bürgermeisterin

Dorothee Schiwy
Berufsm. Stadträtin

IV. Abdruck von I. mit III.
über D-II-V/SP
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an die Stadtkämmerei
an die Stadtkämmerei, HA II/3
an die Stadtkämmerei, HA II/12
an das Revisionsamt
z.K.

V. Wv. Sozialreferat

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

2. **An das Sozialreferat, Stelle für interkulturelle Arbeit**

An die Gleichstellungsstelle für Frauen

An das Personal- und Organisationsreferat, P 3

An das Sozialreferat, S-GL-F (2 x)

An das Sozialreferat, S-GL-P

An das Sozialreferat, S-GL-O

An den Seniorenbeirat

An den Migrationsbeirat

An den Behindertenbeirat

An die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen

An das Sozialreferat, Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-BRK

An das Referat für Gesundheit und Umwelt

z.K.

Am

I.A.